

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 65 (1990)

Heft: 2

Vorwort: Vorwort des Redaktors

Autor: Hofstetter, Edwin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VORWORT DES REDAKTORS

Armee von Lehrlingen geführt

«Die da oben sollen sich endlich etwas einfallen lassen, aber rasch und bevor es zu spät ist.» Dergleichen Sprüche werden am Wirtshaustisch oder in der Arbeitspause geklopft. Von zufällig auf dem Bahnhofsperron angesprochenen Bekannten höre ich ähnliches auch. Viele, die unsere militärische Landesverteidigung bejahen, erwarten, dass sich in Armeefragen manches bewegen muss. Dann aber, wenn sich ein solches Gespräch vom Banalen zum mehr Konkreten hin bewegt, sind die Vorstellungen darüber nur in wenigen Fällen einheitlich und klar. Weniger Lärm, weniger Rüstungsmillionen, Ausbildung ohne Leerlauf, mehr Freizeit, bessere Vorgesetzte und mehr Information sind meistens die eher summarischen Forderungen. Schon immer und auch ohne Armeeausschaffungsabstimmung fühlten sich die Bürger mit Recht dazu legitimiert, solche Überlegungen zu machen. Ich bin überzeugt davon, dass es immer die zentralste Forderung wäre, eine Armee so modern ausgerüstet und so gut ausgebildet zu haben, dass sie jederzeit ihren Auftrag erfüllen kann. Wenn sich alles dem unterordnet, sind die Prämienmilliarden unserer gesamtstaatlichen Lebensversicherung richtig verausgabt.

Mich beeindruckt immer wieder die Motivation der Soldaten, die modernes Gerät bedienen. Bei unseren kurzen Ausbildungszeiten muss hart und oft drillmässig gearbeitet werden. Es ist Sache der Ausbilder, dafür zu sorgen, dass nur das Wesentliche im Programm Platz findet. Hier steht unsere Prämienrechnung schon seit vielen Jahren in den roten Zahlen. Unser Grundsystem der Miliz, welches es ermöglichen soll, die Truppe bis zur Stufe Brigade hinauf von Lehrlingen zu führen und auszubilden, funktioniert nicht mehr. Ich vergleiche diesen bedenklichen Zustand mit einer Lehrlingswerkstatt, welche es sich leistet, die Lehrlinge ohne Anleitung und Überwachung durch den Meister arbeiten zu lassen. Über den anfallenden Umfang von Ausschusswaren muss man sich dabei nicht wundern. Die fehlenden Meister sind die mehreren hundert fehlenden Instruktoren. Zu viele in diesem Lande wollen es einfach nicht wahrhaben, dass das Instruktionkorps seine ihm zugedachte Aufgabe im Milizsystem nicht mehr erfüllen kann. Es hätte in Kader- und Rekrutenschulen für eine einheitliche Dienstauffassung und für das Bestehen der Lehrabschlussprüfungen unserer Milizkader in den Fächern Führen und Ausbilden

zu sorgen. Einige unserer Milizkader können zivile Führungs- und Ausbildungserfahrungen für die Aufgaben im Militärdienst mitbringen. Zu viele Teile unserer Armee werden aber von Lehrlingen dilettantisch geführt und ausgebildet. Diese Lehrlinge hatten nie oder zuwenig Gelegenheit, von fachkompetenten Instruktoren angeleitet zu werden.

Von zu vielen Eltern ist zu vernehmen, dass ihre Söhne erwartungsvoll und begeistert in die Rekrutenschulen eingerückt sind und diese nach den 17 Wochen echt enttäuscht verlassen haben. Wir dürfen uns nicht darüber wundern, wenn einige von ihnen zu Armeegegnern gemacht worden sind. Bundesrat Kaspar Villiger kündigte an, die Möglichkeit einer Kürzung der Rekrutenschulen um zwei Wochen überprüfen zu lassen. Ich halte dafür, dass gleichzeitig die Chance gewahrt werden muss, die Kaderausbildung zu verbessern. Ich denke vor allem an das Durchhaltevermögen und an die Arbeitsvorbereitung der abverdienenden Kader.

In den Schulen sind der abverdienende Hauptmann, der abverdienende Leutnant, die höheren Unteroffiziere und die Korporale Lehrlinge auf der ihnen zugedachten militärischen Verantwortungsstufe. Die 17 Wochen sind für viele Kader eine harte Zeit. Einige von ihnen verschiessen ihr Pulver zu früh. Sie sind dann schlechte Vorgesetzte. Ich meine, unsere Armeeführung müsste ein Modell studieren, nach den vier Wochen Unteroffiziersschule die Korporale vorerst neun Wochen abverdienen zu lassen. Die Rekrutenschule wäre dann für die Rekruten für zwei Wochen zu unterbrechen. Die zwei Zwischenwochen brächten die Chance, alle abverdienenden Kader für die Felddienstperiode auf Vordermann zu bringen. Nach dem Wiedereinrücken der Rekruten könnte der letzte Teil der RS mit frischem Wind in den Segeln und effizient zu Ende geführt werden. Damit wäre zwei Gedanken Rechnung getragen, nämlich nach Bundesrat Kaspar Villiger die Rekrutenschule zu kürzen und die dringend notwendigen Leistungen der Kader verbessern zu können. Entscheidend wäre wiederum die Verfügbarkeit einer genügenden Zahl von Instruktoren über die ganze Dauer der RS. Ich will mit meinen Gedanken Anstoss geben, die verbreitete Missstimmung über die Ausbildung in der Armee endlich zu beseitigen.

Edwin Hofstetter